

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-337566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337566)

## Das badische Garde-Grenadier-Bataillon auf der Heerfahrt nach Paris 1814.

Es war um die Wende des schicksalreichen Jahres 1813, als Generalleutnant Graf Wilhelm von Hochberg, der nachmalige Markgraf Wilhelm von Baden, den Auftrag erhielt, mit den ihm unterstellten badischen Truppen die Blockade der im Elfaß und in Lothringen gelegenen und von den Franzosen besetzten Festungen baldmöglichst durchzuführen. Eine keineswegs leichte Aufgabe! Standen doch dem in Rußland erprobten Heerführer für seine weitverzweigte Tätigkeit — es kamen vor allem die Festungen Straßburg, Pfalzburg, Lichtenberg, Lüzelsstein und Bitsch in Betracht — nur 15 000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde und einige Batterien zur Verfügung. Gleichwohl wurde das Unternehmen in den Monaten Januar bis Mai des Jahres 1814 mit Umsicht und Erfolg zur Durchführung gebracht, und der russische General Graf Wittgenstein, der die Oberleitung hatte, sprach in einem Tagesbefehl, datiert Rastatt, den 18. Mai 1814, am Ende des Feldzuges, seine besondere Freude und Anerkennung aus, so brave Truppen unter seinem Kommando gehabt zu haben.

Aber durch diese Verwendung kamen die badischen Truppen in ihrer überwiegenden Mehrtheit in diesem Jahre nicht in das Innere des eigentlichen Frankreich. Nur eine kleine Abteilung, bestehend aus dem badischen Garde-Grenadier-Bataillon und der reitenden Batterie, nahm an der Heerfahrt



Großherzog Karl von Baden (1811—1818).

nach Paris selbst teil, zusammen 872 Mann mit 6 Geschützen. Kommandant dieser Abteilung war Oberstleutnant Franz Joseph von Veust (1776—1858). Am 1. Januar 1814 marschierte die kriegsgeübte Truppe auf Befehl des Großherzogs von Karlsruhe ab; am 2. vereinigte sie sich in Oberachern mit der von Oberst von Alvensleben befehligten Preussischen

Garde-Infanterie-Brigade, in deren Verband sie den weiteren Feldzug machte. Ueber Ostfenburg, Freiburg, Basel ging dann mit der unter Fürst Schwarzenberg stehenden

Hauptarmee ins französische Gebiet zunächst über Besoul nach dem Plateau von Langres. Hier traf Blüchers

Heer mit dem Schwarzenbergs zusammen. Aber bald trennte man sich wieder; Blücher rückte der Marne, Schwarzenberg der Seine entlang auf Paris zu. Blutige Schlachten wurden geschlagen: bei la Rothière, bei Bar-sur-Aube, bei Arcis-sur-Aube. Das kombinierte russische

preussische Gardetorps blieb aber in allen diesen Kämpfen in Reserve. Um die Verbündeten von ihrem Marsche auf Paris abzuhalten, suchte Napoleon einen Vorstoß nach Osten, nach dem Elfaß zu unternehmen. Man folgte ihm aber nicht, setzte vielmehr den Marsch nach Paris um so energischer fort. Am 29. März hielt man in Bondy, nur noch zwei Stunden von Paris entfernt, einen Kriegsrat ab und beschloß, am folgenden Tag Paris von Norden und Osten her anzugreifen

Die Sch  
über le  
dominier  
gewinner  
ihrem  
Törfer  
mit ih  
Württen  
Chare  
Seine  
eene  
Die  
Händen  
dem gen  
geführt  
Mar  
der erste  
von No  
ville, de  
tere die  
Montn  
innehatte  
Am  
Morgen  
30. Mär  
brannte  
Kampf  
Zentrum  
die Hau  
punkte  
janten  
süchen  
lung, die  
jer N  
ville un  
tin. Da  
cher im  
temberg  
herange  
in den  
raten d  
sechtende  
Nun hei  
russischer  
le-  
gade in  
zogen.  
seiner B  
tin an,  
rosen ei  
der Bru  
an ihu  
wolle",  
Brigade  
wird.

der

72 Mann dieser Ab-  
niz 30-  
8). Am  
egsgeübte  
tagas vor  
sie sich  
erst von  
russischen  
infanterie  
in deren  
den wei-  
zug mit  
eder Of-  
Frei-  
sel ging  
der unter  
warzen  
ehenden  
nee ins  
Gebiet  
ber Be-  
dem Pla-  
angres  
Blücher  
dem  
enberg  
Aber bald  
n sich wie  
her rückte  
Schwar-  
er Seine  
auf Paris  
e Schlacht  
n geschla-  
a Roth-  
Bar-sur-  
Arcis  
e. Das  
e russische  
llen diesen  
dedeten vor  
ten, suchte  
sten, nach  
folgte ihm  
Marj  
Am 29.  
noch zwei  
n Kriegs-  
Tag Ka-  
zugreifen

Die Schlesiſche Armee unter Blücher ſollte über le Bourget und St. Denis die dominierende Höhe des Montmartre gewinnen, während die Hauptarmee mit ihrem rechten Flügel die hochgelegenen Dörfer Romainville und Pantin, mit ihrem linken, den der Kronprinz von Württemberg befehligte, den wichtigen Punkt Charenton am Zusammenflusse der Seine und Marne und demnächst Vincennes zu beſetzen hatte.

Die Verteidigung von Paris lag in den Händen von Napoleons Bruder Joſeph, dem geweſenen König von Spanien; ausgeführt wurde ſie von den Marſchällen Marmont und Mortier, von denen der erſtere mit ſeinen Truppen die Höhen von Romainville, der letztere die des Montmartre innehatte.

Am frühen Morgen des 30. März entbrannte der Kampf im Zentrum um die Hauptſtützpunkte der geſamten franzöſiſchen Aufſtellung, die Dörfer Romainville und Pantin. Da Blücher im Norden, der Kronprinz von Württemberg im Süden noch ſoweit herangekommen waren, um mit Nachdruck in den Kampf eingreifen zu können, gerieten die im Zentrum in vorderſter Linie ſechtenden Truppen in eine ſchwierige Lage. Nun heißt es: Die Garde muß vor! Die ruſſiſchen Gardetruppen werden nach Noisy-le-Sec, die preußiſch-badiſche Garde-Brigade in der Richtung auf Pantin vorgezogen. Oberſt von Alvensleben kommt mit ſeiner Brigade gerade in der Nähe von Pantin an, als ein energiſcher Vorstoß der Franzoſen einſetzt. Großfürſt Konſtantin, der Bruder des ruſſiſchen Kaiſers, ſprengt an ihn heran mit der Frage, ob er „vorwolle“, eine Frage, die von der geſamten Brigade mit jubelndem Hurra beantwortet wird. Die preußiſchen Bataillone werden

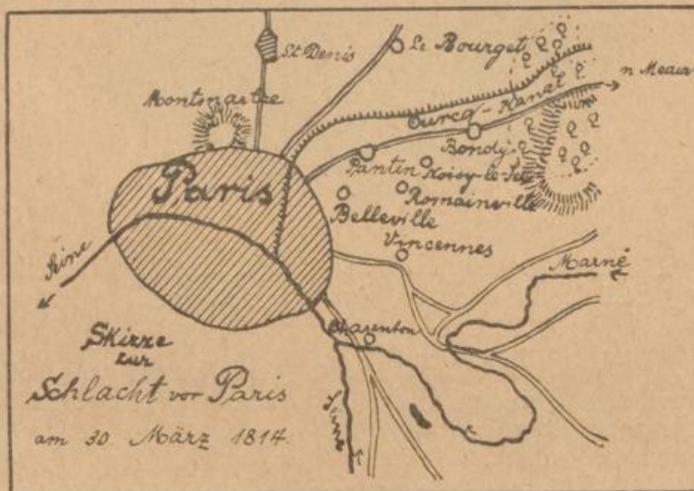
gegen das Dorf Pantin vorgeſchickt, in das ſie mit ſtürmender Hand eindringen; das badiſche Grenadier-Bataillon geht nördlich davon gegen ein Gehöft am Durcq-Kanal vor, aus dem es den Feind mit dem Bajonett vertreibt und nach der Stadt zu verfolgt. 10 Geſchütze werden dabei erobert. Dies geſchah zwiſchen 2 und 3 Uhr nachmittags. Kaiſer Alexander von Rußland, König Friedrich Wilhelm III. von Preußen und ſeine beiden Söhne, Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Wilhelm, beobachteten die Phafen dieſes erbitterten Kampfes von den Höhen von Romainville aus.

Als dann Blücher auf dem rechten, der Kronprinz von Württemberg auf dem linken Flügel energiſch vordrang, gaben die Franzoſen den weiteren Widerſtand auf und räumten noch in der Nacht Paris.

Am 31. März, vormittags 10 Uhr, rückten die ruſſiſchen und preußiſchen Garden, das badiſche Bataillon, öſterreichiſche Grenadiere

und zwei württembergiſche Bataillone in die franzöſiſche Hauptſtadt ein, an der Spitze Kaiſer Alexander und König Friedrich Wilhelm, die von den dichtgedrängten Volksmaſſen als „Befreier“ begrüßt wurden. Napoleons Herrſchaft war beendet. Am 1. April ernannte der franzöſiſche Senat eine proviſoriſche Regierung, am 3. ſprach er die Abſetzung des Imperators aus. Napoleon behielt den kaiſerlichen Titel; als ſouveränes Fürſtentum wurde ihm die Inſel Elba im Mittelländiſchen Meere zugewieſen (Mai 1814). Von hier kehrte er im folgenden Jahre nach Frankreich zurück, um dann nach einem neuen gewaltigen Kampfe endgültig zu unterliegen.

Der Verluſt des badiſchen Garde-Bataillons in der Schlacht vor Paris war recht bedeutend. Er belief ſich auf 8 Offiziere



und 110 Mann. Besonders beklagenswert war der Tod eines sehr befähigten Offiziers, des Hauptmanns Viktor von Porbeck, der an der Spitze der Schützen beim Sturm auf die feuernden französischen Zwölfpfünder fiel.

Das Bataillon blieb zusammen mit der preussischen Brigade und der russischen Garde noch bis zum Friedensschluß

(30. Mai) in Paris. Im April traf dasselbst auch Großherzog Karl ein. Er hatte Karlsruhe im

Kaufe des Monats März verlassen und zunächst die verschiedenen Abteilungen des Blockadecorps besichtigt. Dann war er in Begleitung der ersten Schwadron des Frei-

willigen Jäger-Regiments über Dijon in das Hauptquartier der Verbündeten aufgebro-



Oberleutnant (später Gen.-Major) Franz Freiherr von Beust.

chen, wo er mehrere Wochen verweilte. Anfangs wurden die Truppen dem Heimweg anzutreten über Eprenay, Chaumont, Nancy und Hagenau. Bei Fort Couvin überschritt man den

Rhein, und am 3. Juli 1814 kam das Bataillon wieder in der Residenz an. Die Geschütze, die es im Feuer genommen und die Leutnant Swab von Paris abgeholt hatte, wurden

im Zeughaus aufgestellt als bleibende Erinnerung an den glorreichen Tag.

Blum - Mannheim.

## Aus dem Jahr 1813. — Ernst Moritz Arndt.

Deutsche! Wollet nicht leicht und gaukelnd sein, wollet nicht schimmernd und zierlich sein! — das könnt ihr nicht — laßt die südlischen Menschen spielen und flattern. Ihr müßet schwer sein wollen an Ernst, Redlichkeit, Tapferkeit und Freiheit. Mögen die jenseitigen Menschen euch immer plump und unhold schelten — laßt sie das tun: wer das Wirkliche hat, kann das Gitle entbehren.

Frauen, ihr seid die Halterinnen der Gesellschaft, die Mütter der Kinder, die Weiserrinnen und Erzieherinnen derer, die für das Vaterland künftig raten und streiten sollen. Euer eigenes Glück ist in eure Hände getan, aber auch das Glück der Zukunft; ihr beherrscht die Welt durch die Meinung und

sollt sie durch die Meinung beherrschen, aber meinet und lobet hinfort das Würdige und Menschliche, nicht das Leichtfertige und Aeffige.

Man muß die Menschen wieder als Menschen erziehen, den Jünglingen die Welt lang, weit und unendlich frei zeigen, sie nicht sogleich auf einen bestimmten Zweck hinweisen, der das Leben und den noch nicht entwickelten Verstand des Lebens einengt. So werden starke und stolz gestaltete Gemüther hervorgehen, wenn eine höhere Wirkkraft gegeben wird, die durch das Leben wandelt; so werden die Enkel tapferer zum Herrschen und geduldiger zum Gehorsam werden. Nur durch die Einzelnen wird das Volk.

Luft u  
herrsche  
Als so  
täglich  
sinderfr  
und die  
umjubelt  
schar wa  
vollen G  
traffente  
panzerten  
Walfürer  
löchern

schirmen  
manenbe  
Doch,  
Wasser a  
Weltmee  
leicht nic  
oder Nic  
lieber A  
mir im  
gottes h  
Schon  
wig-Holf  
der bay  
Boot, we  
Schiffen  
bringung  
tete. M